

Glocken: 1. Madonna, St. Leonhard. Inschrift: *G. S. 1803 goss mich Joh: Oberascher in Salzburg.*
2. Zwei kleinere Glocken von Oberascher in Salzburg, 1890.

Glocken.

Kapellenbildstock (Fig. 50): Östlich von der Kirche. Bruchstein und Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig. Vorspringendes Blechpyramidendach.

Kapellen-
bildstock.

Innen tiefer Nischenraum mit vergittertem, flachbogigem Fenster im S., darüber die Jahreszahl 1860. In der Nische Skulpturen, Holz, polychromiert. 1. Pietà, sitzende Mutter Gottes mit dem Leichnam Christi am Schoße. Gute gotische Arbeit vom Anfange des XV. Jhs. (Fig. 67). 2. Der sitzende Schmerzensmann und zwei Putti, gut, Anfang des XVIII. Jhs. 3. Kruzifix, um 1750.

Fig. 67.

Südlich neben der Kirche das alte Schul- und Meßnerhaus (1734 erbaut), nördlich das alte Gasthaus mit hübschen Putzumrahmungen um die Fenster; über der Tür die Jahreszahl 1823. Daneben schöne alte Linde.



Fig. 68 St. Johann am Berge, Filialkirche, Ansicht von Südosten (S. 72)

St. Johann am Berge

Archivalien: Pfarrarchiv Köstendorf.

Literatur: PILLWEIN, Salzachkreis 259. — DÜRLINGER, Handbuch 236.

Filialkirche zum hl. Johannes dem Täufer.

Filial-
kirche.

Nach dem Diözesanschematismus wird die Kirche 1447 in einem Kaufbriefe genannt, dessen Original von uns nicht ermittelt werden konnte. — Schon 1614 hatte sie drei Altäre („*quae gradu pro candelabris instruantur*“).

1665 werden zwei Seitenaltäre aufgestellt: Mathias Steinle, Tischler in Mattsee, 60 fl., Jakob Gerholdt, Bildhauer in Salzburg, *umb Verfertigung acht geschnitzter Bilder zu den Altären* 40 fl., Mathias Wichlhamer, Maler zu Neumarkt, wegen Fassung der Altäre 160 fl. Gleichzeitig repariert und verneiert Steinle den *obern Poden und die Parkirche* (130 fl.), der *untere Poden* wird mit glatten Steinen gepflastert (110 fl.). 1678 wird das Holzwerk des Turmes mit 294 fl. Kosten erneuert. — „Eine Anspielung auf seinen Namen, ganz im Geiste seines Zeitalters, führte Dechant Gregor Buecher (1668—1690) auf den nützlichen und schönen Gedanken, einen Buchenhain ganz in ordentlichen Reihen anzulegen. Vielleicht das einzige kunstmäßig angelegte Wäldchen dieser Art im ganzen Lande“ (RUMPLER, Salz. Intelligenzblatt 1800, 68). 1704 erhielt Wolf Leiss, Steinhauer in Adnet, *um Marmorstein* 146 fl. und für ein *Thürgericht zu der neuen Kirchenthür* 24 fl. 1705 wurden die Altäre U. L. Fr. und St. Florian durch zwei neue ersetzt: Mathias Wichlhamer erhält für die Fassung 300 fl. Der Hochaltar

stammt aus dem Jahre 1712. *Josef Eisl, Maler in Neumarkt, für den neuen Altar 320 fl., bei Aufsetzung des Altars dem Maler und Tischler Recompens 1 fl. 20 β.* — 1723 werden von Michael Wild, bürgerl. Zinngießer, zwei neue Leuchter bezogen (3 fl. 40 β). 1726 wird das Meßnerhaus erbaut. 1737 wird von Franz Anton Mezger in Augsburg ein Kelch bezogen, 1738 erfordert die Orgel 70 fl. und die gänzliche Erneuerung des Turmdachstuhls, Sakristei und die Einsetzung eines Rohr- oder Schallgewölbes 2123 fl. 1745 werden neue Leuchter und Büschkrüge gekauft (10 fl.). 1768 werden bei F. X. Poschinger in Neumarkt drei *ordinari Meßkleider* erworben (53 fl.). 1772 erfordert die Neuerbauung des Turmes und Langhauses 1195 fl. 1775 erhält Michael Humel, Spitzenhändler von Württemberg, für Spitzen 10 fl. 56 kr.

Nach PILLWEIN, a. a. O. wurden hier 1714 36 Personen von Steindorf begraben, die an der Pest gestorben waren.

Charakteristik.
Fig. 68—70.
Lage.

Charakteristik: Kleine einschiffige tonnengewölbte Kirche mit einspringendem, dreiseitig geschlossenem Chor und vorgebautem Westturm mit Zwiebeldach. Ursprünglich gotisch, 1772 ganz umgebaut (Fig. 68—70).

Lage: Nördlich oberhalb Klein-Köstendorf einsam auf einem mit Buchen bestandenen Hügel gelegen, in einer Waldwiese.

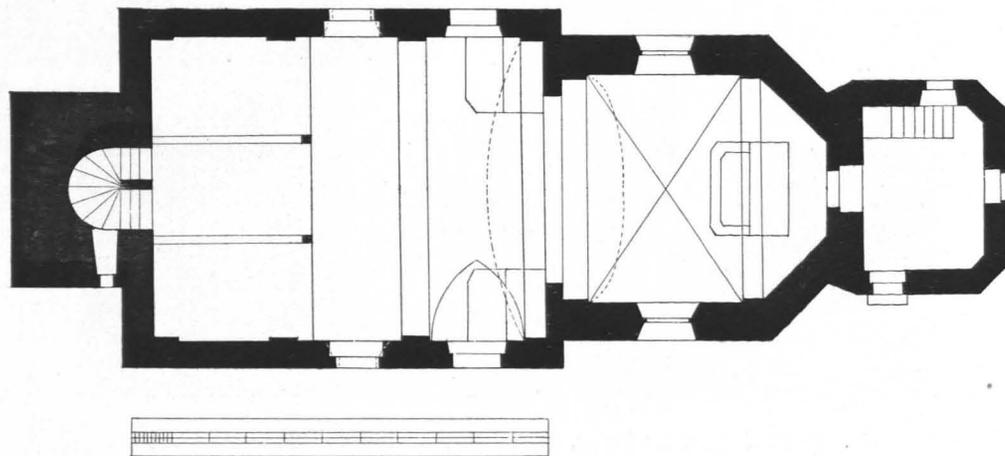


Fig. 69 St. Johann am Berge, Filialkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 72)

Äußeres.

Äußeres:

Fig. 68, 69.

Bruchstein verputzt und gelb gefärbelt (Fig. 68, 69).

Langhaus.

Langhaus: W. Giebelfrontteile beiderseits des Turmes. — S. In der Mitte Tür in Steinrahmung, oben drei hohe Fenster mit Wellenbogenabschluß, das linke unten vermauert. Hohlkehlgesimse. — N. Gleiche Gliederung wie im S.; die Tür in Umrahmung aus rotem Marmor mit abgefasten Kanten an den Seiten (1704 gemacht. S. Gesch.). — Ziegelsatteldach, je ein Stück im W. und O. aus Blech.

Chor.

Chor: Einspringend, gleichhoch. Rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse. Im N. und S. je ein Fenster wie im Langhaus. — O. Durch die Sakristei verbaut. — Hohlkehlgesimse. Nach O. abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Turm.

Turm: Der Mitte der Westfront des Langhauses vorgebaut. Quadratisch. Vorspringender Sockel, der auch auf ein Stück des Langhauses übergreift. Drei durch Kaffgesimse abgeteilte Geschosse und ein viertes achtseitiges Obergeschoß (Glockenstube). — S. Im ersten Geschosse unten eine Luke, darüber und im zweiten Geschosse je eine größere Luke in Steinrahmung mit abgefasten Kanten. — W. Im dritten Geschosse eine Luke. — N. Im ersten Geschosse eine Luke — Im achtseitigem vierten Geschosse vier rundbogige Schallfenster. Breites Hohlkehlgesims. Rot gestrichener Doppelzwiebelhelm (Schindel), Blechknauf und Kreuz.

Sakristei.

Sakristei: Im O. des Chores. Rechteckig mit breit abgeschrägten Ecken. — S. Links Tür in Steinrahmung mit abgeschrägten Kanten. Rechts übereinander zwei vergitterte Fenster. — O. Unten vergittertes Fenster, oben rechteckiges Blendfenster. — N. Übereinander zwei vergitterte Fenster. — Pyramidales, rotgestrichenes Blechdach, Knauf, Kreuz.

Inneres:

Hell und geräumig, modern ausgemalt (Fig. 69, 70).

Langhaus: Flachbogiges Tonnengewölbe mit drei, von je zwei Stichkappen eingeschnittenen Feldern zwischen vier Gurtbogen auf Flachpilastern mit Sockeln und profilierten Gesimsen. Die zwei Türen im N. und S. stehen in flachbogigen Nischen, alle sechs Fenster haben abgeschrägte Laibungen. — Hölzerne, gelb gefärbte Westempore mit flachem, von zwei Holzsäulen gestütztem Boden und gerader Brüstung mit sechs Feldern.

Chor: Schmäler als das Langhaus, mit flachbogigem Triumphbogen. Rechteckiges, flachbogiges Tonnengewölbe mit zwei rundbogigen, durchlaufenden Stichkappen und zwei Gurtbogen auf Pilastern wie im Langhause; über dem Abschluß ungegliederte Halbkuppel. Um den ganzen Chor läuft in der Höhe des

Inneres.

Fig. 69, 70.

Langhaus.

Chor.



Fig. 70 St. Johann am Berge, Filialkirche, Inneres (S. 73)

unteren Fensterrandes balkonartig ein hölzerner Umgang, weiß und rosa gefärbt, mit flachem Boden und gerader, in Felder abgeteilter Brüstung; am linken Ende zum Langhaus weitet er sich zu einer polygonen Kanzel; als Zugang eine rechteckige Tür im O. hinter dem Hochaltar.

Turm: In das untere kreuzgewölbte Geschöß ist eine Wendeltreppe zur Musikempore eingebaut. Gegen das Langhaus zu unten breite rundbogige Öffnung, auf der Empore rechteckige Tür. Oben in Höhe des Langhausgewölbes gratiges Kreuzgewölbe. Darüber im O. breite große spitzbogige Öffnung zum Langhausdachboden. Im dritten Geschosse im O. vermauertes spitzbogiges Fenster.

Turm.

Sakristei: Erdgeschoß flachgedeckt; die rechteckigen Türen im W. und S. und die drei Fenster in flachbogigen Nischen. Im NO.-Winkel schön gearbeitetes Lavabo aus rotem, gesprenkeltem Marmor, mit Löwenkopf und Muschelschale, Anfang des XVIII. Jhs. — Holzstiege zum oberen Geschosse, das flach gedeckt ist und im W. eine Tür in spitzbogiger Nische, im S. und N. je ein Fenster in flachbogiger Nische hat.

Sakristei.

Einrichtung.

Einrichtung:

Einheitlich barock, vom Anfang des XVIII. Jhs.

Altäre.
Hochaltar. Altäre: 1. Hochaltar. Freistehend. Sehr schöne barocke Salzburger Arbeit vom Jahre 1712. Auf drei Holzstufen sarkophagförmige, ausgebauchte Holzmensa. Dahinter Aufbau, Holz, grünlichgelb marmoriert,



Fig. 71 St. Johann am Berge, Filialkirche, Hochaltar von 1712 (S. 75)

mit geschnitzten, vergoldeten Verzierungen. *a)* Predella: Mittelfeld mit vergoldeten Akanthusranken, an den Seiten zwei vorspringende prismatische Säulenpostamente mit je drei vergoldeten Fruchtgehängen vor den Feldern; profiliertes Sockel und Gesims, Leisten mit geflammtem Hobel um die Felder. An den Seiten zwei ausladende Statuenkonsolen mit vergoldeten Akanthusranken. — *b)* Hauptteil. In der Mitte

rundbogige Nische mit Gruppe der Taufe Christi, drei sehr gut gearbeitete Figuren (Engel, Christus, Johannes), Holz, polychromiert; oben die Taube. Beiderseits der Gruppe zwei gewundene vergoldete Säulen, von Reben umrankt, mit vergoldeten Kompositkapitälen. Daneben zwei sehr gute Statuen, Holz, polychromiert, der hl. Apostel Johannes (Kelch) und der hl. Rupert (Buch); über den Statuen konsolenartige Vorsprünge mit vergoldeten Ranken. Auf den Säulen über Kämpfern (mit vergoldeten Rosetten) verkröpftes Gesims mit drei Cherubsköpfen und Leisten mit geflammtem Hobel (Holz, polychromiert, vergoldet). Bogenförmige Giebelansätze, nach unten zu eingerollt, mit vergoldeten Ranken; darauf zwei sitzende Putti, Holz, polychromiert. — *c*) Aufsatz: Ovale Gemälde, Öl auf Holz, die Krönung der Gottesmutter durch die hl. Dreifaltigkeit, mittelmäßige Arbeit. Blätterrahen und versilberter Wolkenkranz mit sechs Cherubsköpfchen. Auf dem das Aufsatzbild tragenden kurzen Postament in vergoldeten Ziffern die Jahreszahl 1712. Neben dem Bilde auf kurzen Postamenten zwei Engel, Holz, polychromiert (Fig. 71).

Fig. 71.

Die Lieferung des vorzüglich gearbeiteten Altars übernahm für 320 fl. im Jahre 1712 der Maler Josef Eisl in Neumarkt, der jedenfalls die Fassung besorgte. Bildhauer und Tischler werden in der Rechnung nicht genannt.

Rokoko-Tabernakel, vor dem Mittelteil der Predella, ganz vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs. — Zwei Reliquiare, Holz mit vergoldeten Rocaillesverzierungen. — Sechs sehr schön geschnitzte Leuchter mit Ranken und Rosen, Holz, versilbert. — Drei einfache Kanontafeln in vergoldeten Rocaillesrahmen. Alles dieses Zubehör um die Mitte des XVIII. Jhs.

2. Linker Seitenaltar: Schöne barocke Salzburger Arbeit vom Jahre 1705. Auf zwei Holzstufen einfache Holzmensa, vorn vergoldete, breite Akanthusranke. Wandaufbau: Holz, grünlichgelb marmoriert, vergoldete Verzierungen. Predella mit vorspringenden prismatischen Postamenten an den Seiten, verziert mit vergoldeten Fruchtgehängen und Ranken. Darüber rundbogig geschlossenes Altarbild (Öl auf Leinwand), der hl. Florian, mittelmäßige Arbeit. Beiderseits vor den schmalen, mit vergoldeten Blättern verzierten Wandteilen die polychromierten Holzstatuetten zweier hl. Jungfrauen mit Palmzweigen, auf Konsolen mit Cherubsköpfchen (Holz, polychromiert). Über zwei Kämpfern (mit vergoldeten Rosetten) verkröpftes Gesims mit drei Cherubsköpfchen (Holz, polychromiert). Geschwungene Giebelansätze (mit vergoldeten Ranken); darauf zwei sitzende Putti (Holz, polychromiert). Ovale Aufsatzbild, Öl auf Leinwand, die hl. Katharina, Halbfigur, mittelmäßig; Rahmen mit vergoldeten Zieraten. Unter dem Bilde zwei kleinere, oben ein großer schöner Cherubskopf (Holz, polychromiert) mit vergoldeten Ranken. Vor der Predella tabernakelartiges Gehäuse. In rundbogiger verglaster Nische Kopie der Mutter Gottes-Statuette von Altötting (Holz, polychromiert, vergoldet); vergoldeter, geschnitzter Rahmen mit Baldachin und drei Cherubsköpfen (Fig. 70).

Linker
Seitenaltar.

Fig. 70.

3. Rechter Seitenaltar: Im Aufbau ganz gleich wie der linke. Altarbild: Der hl. Erasmus, schwache Arbeit. Beiderseits die Statuetten der hl. Krieger Johann und Paul. Aufsatzbild: Öl auf Leinwand. Die hl. Barbara, Halbfigur, mittelmäßig.

Rechter
Seitenaltar.

Vor der Predella in verglastem Gehäuse (mit vergoldetem Holzrahmen) die Statuette des gegeißelten Heilandes, Holz, polychromiert (um 1730). (Fig. 70.)

Fig. 70.

Die beiden Seitenaltäre wurden 1705 aufgestellt. Die Fassung besorgte der Maler Mathias Wichlhamer in Neumarkt für 300 fl. Bildhauer und Tischler wurden jedenfalls von ihm bezahlt, da sie in der Rechnung nicht genannt werden.

Skulpturen: Am Triumphbogen. 1. Kruzifix, Holz, polychromiert; gute Arbeit, an den dreipaßförmigen Balkenenden vier Cherubsköpfchen. Anfang des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

2. Kleines Standkruzifix auf Postament, alt vergoldet. Um 1740 (Sakristei).

Gemälde: Fünfzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand, gute Arbeiten vom Anfange des XVIII. Jhs.

Gemälde.

Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet, getriebene Verzierungen. Zwei Authentiken, Wien, 1781 und 1782.

Kreuzpartikel-
monstranz.

Opferkännchen samt Tasse: Zinn. Marken: *FRANZ SCHMIDT, S. W. FEIN ZIN.* (Schlaggenwald in Böhmen. *RADINGER* III 24, 26.) Mitte des XVIII. Jhs.

Opfer-
kännchen.

Kasel: Weiße Seide, Mittelstück blaue Seide, mit gestickten, zarten, seidenen Blumen. Gutes Stück, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Kasel.

Leuchter: Holz, alt versilbert. 1. Zwei kleine geschnitzte Leuchter. Anfang des XVIII. Jhs.

Leuchter.

2. Vier kleine dreifüßige, schön geschnitzte Leuchter. Um 1705.

3. Vier große, reich mit Rocailles und Ranken geschnitzte dreifüßige Leuchter. Mitte des XVIII. Jhs.

4. Zwei kleinere ebensolche.

5. Zwei geschnitzte Leuchter mit Gitterwerk. Um 1730.

6. Vier Totenleuchter. XVIII. Jh.

- Varia. Varia: Zwei rundbogig geschlossene Reliquientafeln in schön geschnitzten, vergoldeten Rahmen. Anfang des XVIII. Jhs. — Zwei Reliquienpyramiden in braunen Holzrahmen mit vergoldetem, geschnitztem Rocailenaufsatz. Mitte des XVIII. Jhs. — Zwei schön geschnittene, zweihenklige Rokokovasen, Holz, vergoldet. Mitte des XVIII. Jhs. — Zwei kleine Blumenvasen, Holz, vergoldet. Um 1730. — Am Oratorium einfacher gestrichener Holzkasten vom Jahre 1737. — Ein Missale von 1749 in braunem Ledereinband mit schöner Goldpressung. — Ein Rituale von 1740 in gepreßtem Schweinsledereinband.
- Grabstein. Grabstein: Am Fußboden unter dem Triumphbogen große Marmorplatte mit Inschrift in großer Kapitale: *Sepulchrum hoc vivus sibi praeparavit Johann: Hesselbach postillans et parochus Kestendorfsensis vita functus die V. Mensis Junii anno Christi MDCLXVIII (1668).*
- Glocken. Glocken: 1. Glatte kleine Glocke ohne Inschrift.
2. Maria—Johannes. Umschrift: *In Gotes namen bin ich flosen Isaac Lechner aht (statt hat) mich gosen anno 1619 iar.*



Fig. 72 Köstendorf, Gesamtansicht von Osten

Köstendorf, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv Köstendorf (Akten [Bund 74] und Rechnungen seit 1641). — Konsistorialarchiv Salzburg. — Landesregierungsarchiv Salzburg (Hofkammer Alt- und Liechtentann 1595 C, 1728, 1729 F, Landsch. VII, 62).

Literatur: HÜBNER, Flachland 194. — RUMPLER, Verzeichnis der ältesten Pfarrer und Dechante zu Kestendorf, in Salzburger Intelligenzblatt 1800, 65. — PILLWEIN, Salzburger Intelligenzblatt 1821, 877. — Derselbe, Salzachkreis 257. — DÜRLINGER, Handbuch 220—232.

„Chessin-, Chessendorf“ findet sich wiederholt in Aufzeichnungen des VIII. und IX. Jhs. (HAUTHALER, Salzburger U.-B. 1 passim); das Hochstift Salzburg war dort früh begütert. Im XIV. Jh. (1331) wird auch ein „Gericht ze Chessendorf“ erwähnt, das im Lehenbesitz der Tanner ist, 1369 aber dem Erzbischof zugesprochen wird (vgl. RICHTER, Untersuchungen zur hist. Geographie d. ehem. Erzstiftes Salzburg, in Mitteil. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung, 1. Erg.-Bd., 112—118).

Pfarrkirche. Dekanalpfarrkirche zu Unserer Lieben Frau.

„Marquardus plebanus de Chessendorf“ bezeugt am 8. Februar 1203 eine Urkunde des Erzbischofs Eberhard II. für Reichersberg und am 30. Dezember 1225 „Heinricus (plebanus) de Chessendorf“ ebenfalls eine solche (MEILLER, R. A. S. 108 und 237). Der Katalog der Pfarrkirchen aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs. verzeichnet die „Ecclesia in Chessendorf“ mit 60 Pfund Pfennigen Absenzgeld (Notizenblatt der Wiener Akademie 1852, 267). 1617 wurde das Dekanat hierher übertragen.